

Gemeinnützige Blätter

101

Belehrung und Unterhaltung.

Dreißigster Jahrgang.

N^o. 54.

Sonntag den 5. Juli

1840.

Fortschritte in der operativen Heilkunst in Ungarn.

Die ausgezeichneten Leistungen des gefeierten Dr. Dieffenbach in Berlin auf dem Gebiete der operativen Heilkunst, welcher in vielerlei Arten von Krümmungen an verschiedenen Theilen des menschlichen Körpers, ja sogar am schielenden Auge, mit erfolgkröner Kühnheit Operationen ausführt, konnten auch in unserm Vaterlande nicht unbeachtet bleiben und mußten zur Nachfolge ermuntern. Dr. Schoepf, außerordentl. Professor an der Universität zu Pesth, ist unser Wissens in Ungarn der Erste, welcher solche, auf der Durchschneidung von Sehnen beruhende, Operationen unternommen und mit glücklichem Erfolge ausgeführt hat. Ein Augenzeuge — selbst Arzt — theilte uns folgenden Bericht darüber mit: „Im Locale des Armenkinderospitals in Pesth wurden in der ersten Hälfte des verfloßenen Monats Juni von dessen dirigirendem Arzte, Prof. Dr. Schoepf, die neuen Operationen an vielen contracten, lahmsfüßigen u. schielenden Mädchen und Knaben vor einer zahlreichen Versammlung von Aerzten mit gutem Erfolge vollzogen, und seither schon öfters wiederholt. So schwierig und fein auszuführen auch manche dieser Operationen sind, so verursachen sie doch nur geringen Schmerz und keine Gefahr.“ — Wenn solche Leistungen an und für sich selbst schon alle Anerkennung verdienen, so dürfte noch der Umstand nicht zu übersehen sein, daß das Armenkinderhospital es ist, welches solche Erscheinungen darbietet und daher demselben die Aufmerksamkeit und Theilnahme des Publikums in immer höherem Grade zu Theil werden.

Auch etwas über die neuen Creditgesetze Ungarns, in practischer Hinsicht, von Dr. Anton Ottmayer.

(Beschl. von Nr. 53.)

Indessen haben die intabulirten oder nicht intabulirten Hintermänner, gestützt auf ein, in ihren Schuld-

urkunden verpflichtetes summarisches Verfahren, gegen den allgemeinen Schuldner Urtheil, Execution und ihre Befriedigung bewirkt, dermaßen, daß die vorintabulirten Gläubiger erst dann über die obwaltende Gefahr ihrer Forderungen aufmerksam wurden, wenn schon kaum eine zur Deckung des erstintabulirten Gläubigers hinlängliche Realität vorhanden war. Ich könnte zwei Fälle solcher Gestalt gefährdeten, ohnehin nur gegen pupillarmäßige Sicherheit, primo loco intabulirten Militär-Heiraths-Cautionen, welche nach Befriedigung zahlreicher Hintermänner, in einen Fondsdefect verfallen sind, mit authentischen Daten belegen, um die bisherige Unzulänglichkeit des Intabulations-Vorrechts an Tag zu legen. — Freilich blieb die Ehre des Vorrechts in der Theorie stets da; allein die Vorrechts-Klage gegen einen später oder gar nicht intabulirten befriedigten Gläubiger war mit Unkosten, die beinahe das Drittheil des Capitals verschlungen haben, dann mit einem Sitverlust, welcher an Gewissheit des Rechts gedeutet hat, und einer zeitweiligen Armuth der mittlerweile bedrängten Eigenthümerin verbunden. — Unsterbliches Verdienst hat sich auch hierwegen die weise Gesetzgebung Ungarns erworben. — Ob zwar in den Comitaten die generischen Intabulationen gegenwärtig noch belibhalten worden sind, so haben doch nach Wortlaut des neuen Wechselgesetz-Buches in den königlichen Freistädten, solche generische Intabulationen in Zukunft nicht zu geschehen, und jeder Gläubiger ist hinführo verpflichtet, bei Gelegenheit der Intabulation jedes unbewegliche Gut, insbesondere zu benennen, auf welches er die Intabulation zu bewerkstelligen beabsichtigt, und falls er die Wirkung der Intabulation auf das ganze unbewegliche Vermögen des Schuldners, in so weit ihm dieses Recht durch die Schuldurkunde nicht benommen worden, ausdehnen will, so muß er einzelne und insbesondere jedes unbewegliche Gut seines Schuldners benennen, ansonst ihm die Intabulirung hinsichtlich der nicht benannten Güter keine Priorität gewährt;

Abrißers ist der Käufer einer, mit Intabulationen belasteten bürgerlichen Realität in so lange nichts von dem Kauffchillinge dem Verkäufer einzuhändigen besugt, bis nicht die intabulirten Forderungen entweder ausbezahlt, oder durch ein Uebereinkommen veräußert worden sind, widrigen er für jeden daraus erwachsenden Schaden bürgweise verantwortlich ist, wegen es dem Magistrate obliegt, sämtliche intabulirte Gläubiger von jedem solchen Verkaufe mit dem amtlichen Bedeuten zu verständigen, daß sie hinsichtlich ihrer Forderungen längstens binnen der Frist eines Monats ihre Willensmeinungen einreichen. — Welche Wohlthat für alle redliche Gläubiger! Von nun an hört das tägliche Spioniren auf den Stadthäusern — hören ganz die Sorgen auf, ob nicht der Schuldner ein oder anderes Grundstück entweder heimlich an einen dritten fatirt, oder durch listige gar nicht, oder spät intabulirte Gläubiger zur Fassion gezwungen wird, denn über jeden beachtigten Verkauf wird jeder Gläubiger von Amtswegen verständiget. — Von nun an, ist nicht alles und jedes Vermögen des Verschuldeten eine Hypothek für alle und jeden Gläubiger, sondern nur das bestimmte Haus, auf welches die Intabulation geschehen, oder gestattet wurde. Reicht dieses nicht hin, um alle darauf vorgekehrten Gläubiger zu befriedigen, dann theilt der verunglückte Rest, ohne Rücksicht auf die Intabulation, das Loos der Gemeingläubiger. — Von nun an wird das, aus der Intabulation entspringende gesetzliche Vorrecht unter keinem Vorwande auf das bewegliche, sondern nur auf das unbewegliche Vermögen bezogen, ja selbst auch die Wirkung der bisher bewirkten Intabulationen darf nach Verlauf eines Jahres von Kundmachung der neuen Gesetze an, auf das bewegliche Vermögen des Schuldners nicht bezogen werden — daher denn jene Darleiher, welche bei dem Darlehungs-Geschäfte theilweise auch das bewegliche Vermögen des Schuldners berücksichtigt haben, binnen einem Jahre für eine größere Sicherstellung ihres Capitals besorgt sein dürften. — Bei dem bisherigen Stande der Dinge war ein einziger eigenfinniger Gläubiger im Stande, einen redlichen und rastlos thätigen Gewerbsmann in Zahlungs-Verlegenheit zu bringen, hiedurch sämtliche Gläubiger unwillkürlich zur sogleicher Einziehung ihrer Capitalien zu bewegen, und bei ungünstigen Preisen der Realitäten den gänzlichen Sturz des Schuldners zu bewirken — dagegen bei künftiger wohlthätigen Fürsorge der Gesetzgebung jeder Schuldner im Falle einer Capitals-Auskündigung,

ohne Mühe einen finden wird, der den 1ten, 2ten oder 3ten pupillarmäßig versicherten Satz ablösen und an sich ziehen wird.

Der Verfasser dieses Aufsatzes behält sich vor, die Ergebnisse seiner Erfahrungen sowohl in der 14-jährigen ungarischen, als der 16-jährigen deutschen Gerichts-Praxis mit Rückblick auf den vorigen Stand der Dinge, und in Gegeneinanderhaltung desselben mit den neu geschaffenen Credits-Gesetzen, wodurch einzig und allein der hohe Werth des neuen Wechsel-Gesetz-Buches, und die erforderlichen Resultate, welche dasselbe auf die Industrie und den Handel äußert, in die Augen fallen können, in seinen amtsfreien Stunden, selbst auch entfernt von höhern Berufe, u. durch Niemanden aufgesordert, von Zeit zu Zeit niederzuschreiben, und solche im Drucke mitzutheilen. — Um über das Gedeihen, und die zu hoffenden Früchte eines gestreuten Samens zu urtheilen, ist zwar die Kenntniß und Prüfung des Samens wesentlich nothwendig — doch nicht minder auch die Kenntniß des Grundes und Bodens, in dem der gestreute Same keimen, und des Himmels = Strichs, unter welchem er fortkommen soll.

Nur noch eines kurz, und zur allgemeinen Freude aller Mitbürger, daß das neue Concurfual-Wesen alle Hauptmagimen, welche bei jeder Verwaltung der Gerichtspflege hervorragen müssen, unzweifelhaft in sich enthalte, nämlich: ein möglichst wohlfeiles, schnelles, aber vor allem doch gründliches Verfahren. Hierüber nächstens specielle — ne ohne Angabe des Grundes vorzutragende — Ansichten.

Gott erhalte und segne die wohlthätigen Gränder des Wechsel-Gesetz-Buches Ungarns! Dr Ottmayer.

Ueber die verbesserte Mehلبereitung u. die N.-Surányer anglo-americanischen Kunstmöhlen.

(Beschl. von Nr. 53.)

Schließlich will ich nur nach den täglichen raschen Fortschritt dieses Industriezweiges dadurch anschaulich machen, daß ich in Kürze den Unterschied zwischen diesen zwei Kunstmöhlen, der im Jahre 1835 vom Grafen Károlyi erbauten anglo-americanischen nämlich, und der jetzt durch den Pächterverein aufgestellten americanischen bezeichne, wobei auch das Wesen der Mehلبereitung auf Kunstmöhlen in etwas beleuchtet wird.

Die ältere anglo-americanische Mühle in Surány hat vier Mahlgänge mit einem einzigen Wasserrade, worauf die Hälfte des Neutra = Flusses ohngefähr die

Kraft von
einigen
Überhäuf
ken des
det. So
nimmt e
es durch
wird. Z
ein Kopf
linder, s
der einen
Ein Auf
der Meh
werke ni
hinweg.
maschine
nem fei
keln un
diese W
nun den
von ein
versehen
Mahlm
migue
auf die
Verma
größte
so ist e
einer d
bei M
zulezt
zählige
Produ
Mensch
lich ver
Durch
Waize
die die
vollkon
Centne
sten, w
komm
2
rikanis
zwei se
sind fr
von a

Kraft von 12—15 Dampfpferden gelassen wird. Diesem einzigen Wasserrade ist nun ein ausgedehnter und sehr überhäufter Maschinenapparat, der in den 3 Stockwerken des Gebäudes vertheilt ist, zur Bewegung aufgebildet. Schon das sehr sorgfältige Reinigen des Waizens nimmt einen großen Theil der Kraft in Anspruch, indem es durch zu ausgedehnte Maschinen bewerkstelliget wird. Zwei Elevatoren, eine archimedische Schraube, ein Koppgang, eine Windsege und mehrere Reutercylindern, sämmtlich ohne Zuthun der Menschenhände von der einen Triebkraft bewegt, werden hiezu verwendet. Ein Aufzug zum schnellen und leichten Transportiren der Mehlkäden und der Menschen durch die 3 Stockwerke nimmt auch das Seinige der allgemeinen Kraft hinweg. Hiezu kommen dann noch die Griesreinigungsmaschinen und das Mehlcylindersystem, welches mit einem feinen seidnen Gewebe überzogen, das letzte Beuteln und Sortiren des Mehles bewerkstelligt. Die auf diese Weise sehr verminderte überbliebene Kraft gehört nun den 4 Mahlgängen, welche mit Schweizersteinen von einem Durchmesser von nur 3 Schuh und 4 Zoll versehen sind. Nachdem aber endlich in dieser Mühle jene Mahlmethode befolgt wird, die man *monture économique* nennt, und durch welche man ohne Rücksicht auf die Zeit und Mühe, die dazu erforderlich ist, durch Vermahlung des Waizens zu dem reinsten Gries die größte Quantität des feinsten Mehles zu gewinnen pflegt: so ist es nun wohl für Jedermann klar ersichtlich daß bei einer durch zu gehäufte Maschinen gelähmten Kraft, bei Mählsteinen von zu geringem Durchmesser, und der zuletzt erwähnten Griesmahlung, wobei der Walzen unzählige Mahle aufgeschüttet wird, ehe er das gewünschte Product gibt, diese Mühle trotz sehr vielen verwendeten Menschenhänden, wohl ein sehr schönes Mehl, aber täglich verhältnißmäßig nur ein sehr kleines Erzeugniß gibt. Durchschnittlich kann man auf 24 Stunden 60 Pr. M. Waizen, und also durch ein Monat 1500 P. M. annehmen, die diese 4 Gänge vermahlen, wobei 6 bis 8 Individuen vollkommen beschäftigt sind. Hier fällt demnach auf jeden Centner Mehl eine bedeutende Quote von Erzeugungskosten, was natürlich nur durch den höhern Preis des vollkommenen Products ausgeglichen werden kann.

Anderß steht es mit der jetzt erbauten neuen amerikanischen Mühle. Diese ist 6-gängig und wird durch zwei sehr schön gebaute Wasserräder getrieben. Die Steine sind französische Burresteine aus *laferé sous-Jouarre* von außerordentlicher Härte und einem Durchmesser von

4 Fuß 2 Zoll. (Diese Steine kosteten bis *Surány* gestellt, und hier zugerichtet und eingesetzt 850—900 fl C. M. für einen Mahlgang, können aber wegen ihrer Härte 20 Jahre und darüber gebraucht werden.) Die Maschinenien obßchon auf demselben Principe beruhend, wie die der ältern Mühle, sind bereits sehr vereinfacht, und mit der Kraft mehr ins Verhältniß gesetzt. Besonders ist aber die Art des Mahlens von der vorigen ganz abweichend. Man sieht hier nämlich nicht auf die Gewinnung der größten Menge möglichst feinen Mehles aus einer gegebenen Quantität Getreide durch vorläufiges Vermahlen des Getreides zum schönsten Gries; sondern man arbeitet durch das *Flachmalen* auf das Erzeugen der möglichst größten Menge Mehles in der kürzesten Zeit, wobei jedoch die erste Sorte auch ein vorzüglich schön weißes Mehl ist. Durch dieses Flachmalen, dann durch die Vereinfachung der Maschinenien, und besonders durch die größere Dimension der Mählsteine wird dieser Zweck bei einem so kleinen Mühlenpersonale erreicht, daß man kaum mehr als einen halben Menschen auf einen Mahlgang rechnet. Und auch dieses kleine Personale hat meist nur mit dem Steinscharfen, und der Ueberwachung der Mahlung, der verschiedenen Laufrollen und der Maschinerie zu thun. Denn nimmt einmal der Elevator das bei der Mühle abgeladene Getreide auf, so berührt es keine Menschenhand mehr, bevor es in wenigen Minuten als fertiges Mehl aus den mit Seidengaze überzogenen Beutegliedern herausströmt.

Sehr wesentlich ist in dieser Mühle die Einrichtung des Kühlapparates, wo das Mehl vor dem Durchbeuteln vollständig abgekühlt wird. Da nämlich das zu erzeugende Mehl ein vollkommen trockenes Dauermehl sein muß, wird nur das trockenste Getreide, natürlich ohne alle Nezung, vermahlen. Wo daher eine solche Abkühlungsmaschine nicht vorhanden ist, muß man das Schrot vor dem Durchbeuteln oft 24 Stunden und länger liegen lassen. Schwer entbehrt auch die oben beschriebene ältere Kunstmühle diese nützliche und sinnreiche Erfindung.

Wenn nun die ältere Mühle bei einem sehr bedeutenden Mühlenpersonale 50 Megen durch 24 Stunden vermalt, die neue hingegen etwa mit 3 Menschen in eben dieser Zeit 300 P. Megen verarbeitet, so ist wohl nicht nur der Unterschied der Erzeugungskosten, und daher die Möglichkeit der niederen Mehlpreise ersichtlich, sondern auch der bedeutende ja riesenhafte Fortschritt in diesem wichtigen Industriezweige für Jedermann höchst erfreu-

lich, der der Freude über steigende Entwicklung der Menschheit überhaupt fähig ist.

Der Segen aller Vaterlandsfreunde ruhe auf diesen schönen ungetriebenen Werken, u. Nachahmung verbreite die Wohlthat desselben, so weit Ungarns Grenzen reichen!

Luftschiffahrt.

Durch die Erfindung eines Schaufelwerkes, die ein Engländer Ingenieur, Jeyson D. Taylor, gemacht hat, um den Luftballon zu lenken, ist der bekannte Luftschiffer Green dahin gekommen, daß er seinen Ballon steigen lassen kann, so hoch er will, ohne Ballast auszuwerfen, und senken, ohne Gas ausströmen zu lassen. Im Laufe dieses Sommers wird er nun zuverlässig, da er den Ballon jetzt ganz in seiner Gewalt hat und jede beliebige Höhe halten kann, seine Reise von Europa nach Amerika unternehmen. Herr Green hat selbst 500 Pfd St. zu den Kosten beigetragen und will 1000 Pfd bei seiner Abreise von England deponiren für den Fall, daß sein Unternehmen mißlänge.

Guizot.

Diesen so vielbesprochenen, eifrig gehafteten und oft sehr verkannten Staatsmann, dem sein Vaterland zu hohem Danke verpflichtet wäre, hätte er auch nichts gethan, als die Zahl der Schulen vermehrt, schildert J. Tanin so: „Guizot, dieser Schriftsteller aus Uebersetzung, dessen Schicksal ein höchst wechselvolles war, ist ein Mann von strengen puritanischen Zügen. Zuerst war er Journalist, ein mürrischer und trauriger Mensch; mit sich wie mit Andern unzufrieden, und nicht wissend, wohin er sich wenden sollte, führte ihn mehr der Zufall, als Anhänglichkeit an der Bourbonen Sache, im Gefolge des flüchtigen Königs nach Gent. Dann war er unter der Restauration bald ein Mann der Opposition, und übertrug diese seine Opposition in die Geschichte, wo ihre wahre Stelle ist. Arm und stolz, stets unter einer Last von Arbeiten, half ihm seine Frau; diese und eine andere geliebte Gattin, seinen ältesten Sohn, einen schönen Jüngling, den er mit aller Kraft seiner Seele liebte, mußte er begraben. Dann trifft er sich eines schönen Tages durch eine Revolution, die ihn haßt, ihn aber nicht entbehren kann, an die Spitze der Regierung eines großen Volkes gestellt: nun ist er mitunter ruhig, oft der Leidenschaft hingegeben, immer aufrichtig, ein Plebejer, den es eben so sehr empdet, daß er nicht ein

vornehmer Herr ist, als sich Thiers erboßt, wenn man vergißt, daß er ein Mann aus dem Volke, heute mächtig, morgen wieder einfacher Bürger in der Straßenville l'Evêque; und um allen diesen Glückeswechseln, die ihn wenig berühren, die Krone aufzusetzen, reißt er eines Morgens ab, Frankreich in England zu repräsentiren, und er, der in des Buchhändlers Advocat Sold stand, kauft Wagen und hat Dienerschaft. So groß aber ist der strenge Ernst dieses Mannes, daß man ihm selbst diesen über Nacht aufgeschossenen Luxus verzeiht: Niemand in diesem Paris, wo man über Alles spottet, hat es noch gewagt, über Guizots Kutschen und seine Dienerschaft zu spotten, und was noch unglücklicher ist, in diesem stolzen England, das an Stolz vergehen wird, in dieser Stadt London, die kindisch geworden ist (?) und sich mehr um eine Stickerie und die neue Form eines Schuhs kümmert, als um ein Kriegsschiff oder neue Erfindung (?), hat Niemand Achtung und Rücksichten dem Schriftsteller verweigert, der unter die englische Aristokratie trat, keine andern Empfehlungen mitbringend, als seinen Namen, seine Arbeiten und seine Tugend.“

Miscellen.

Hr Monnot, Kupferstecher in Lyon, hat ein Verfahren ausfindig gemacht, vermöge dessen er mit Steinplatten mehrere Farben auf einmal zu drucken weiß. Die Musterblätter dieses neuen Kunststreichens, welchem er den Namen Amachrome beilegte und auf denen sich vier Farben auf einmal abgedruckt darstellen, sollen dem sinnreichen Erfinder viel Ehre machen. — Der neue Catalog des Kunstgärtners Simon Louis in Metz enthält gegen 500 neue Blumenspielerarten. — Der ausgezeichnete schwedische Entomolog, Major L. Gyllenhal ist, 88 Jahre alt, in Horberg gestorben. Er hat seine große Insecten-Sammlung der Hochschule Upsala vermacht. — Der Physiker Biot hat der Pariser-Akademie ein neues Instrument (Sacharimeter) vorgelegt, um in jedem Syrup die Menge krystallisirbaren Zuckers zu bestimmen. Es gründet sich darauf, daß der krystallisirbare Zucker den rothen Strahl des polarisirten Lichts nach rechts abweichen macht, und dieß um so stärker, je mehr Zucker in der Auflösung vorhanden ist. — In Rouen (Frankreich) ist die Wittve Wasse, 85 Jahre alt, als Mutter von 25 Kindern gestorben. Sie war Mutter, Großmutter und Urgroßmutter von 79 Kindern.

Gnome.

Ist dein Gedank' erhaben, dann macht er edler dein edles Wort, und zugleich erhöht dieses den rhythmischen Ton. Aber ist dein Wort ein gemeines, so sinkt der erhabne Sinn und solcherlei Wort schwächt auch die metrische Kraft.